

# **Heulende Heilige – bei Gott gut aufgehoben!**

## **Gebete und Predigt am Totensonntag in der Martin-Luther-Gemeinde Böblingen**

### **21. November 2010, Pfarrer Falk Schöller**

#### **Eingangsgebet**

*Herr unser Gott,  
noch gefangen von unseren dunklen Gedanken und doch schon erlöst,  
von der Wirklichkeit des Todes umgeben und doch schon in die Wahrheit der Auferstehung  
gestellt,  
das Dunkel vor Augen und dein Licht nur ahnend,  
so kommen wir heute zu dir.*

*Wir sind losgezogen mit Tränen und wollen mit Freuden zu dir kommen, darum bitten wir  
dich. Wir erinnern uns an belastende Erfahrungen, was uns bedrückt kommt uns in den Sinn.  
Einsame Momente und klamm machende Angst, wir spüren das Dunkel an diesem Morgen.  
Doch du, Gott, fängst uns auf.  
Wir bringen vor dich, was uns bewegt, und vertrauen dir unsre aufgescheuchten Seelen und  
unsere belasteten Nächsten an.  
Miteinander und füreinander beten wir so in der Stille.*

#### **Stilles Gebet**

*Du, Herr, hast Großes an uns getan.  
Lass uns nun sein wie die Träumenden. Obwohl wir mit Tränen säen, werden wir mit Freuden  
ernten.  
Du, Herr, tust Großes an uns.  
Amen.*

#### **Predigt: Heulende Heilige – bei Gott gut aufgehoben, Offb 21, 1-7**

*Liebe Gemeinde,  
der Predigttext für den heutigen Totensonntag steht im letzten Kapitel der Offenbarung des  
Johannes, dem letzten Buch der Bibel.  
Er schlägt den Bogen zum ersten Kapitel der Bibel. Wieder geht es um Gottes schöpferisches  
Wirken – noch einmal schafft Gott Himmel und Erde. Und wieder sind wir Menschen mit  
dabei, doch nun nicht mehr nackt und unschuldig, sondern voller Lebenserfahrungen, mit all  
unserer Schuld, mit all unserem Leid.*

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste  
Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.  
Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen,  
bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.  
Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes  
bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er  
selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;  
und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein,  
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.  
Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe,  
denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!  
Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.  
Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.  
Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein  
Sohn sein.

*Liebe Gemeinde,*

*hier sitzen wir nun, miteinander und nebeneinander, jung und alt, und manche so dazwischen. Hier sitzen wir nun – schauen sie sich bloß nicht um, wer noch da ist. Denn heute will ich ihnen und euch ein Geheimnis erzählen.*

*Das dürft nur ihr selber wissen, das ist für sie allein bestimmt. Und das gilt besonders für alle, die meinen, immer stark sein zu müssen, und für alle, die immer so smart und adrett sind, so aufgeräumt und gefasst:*

*Bei Gott dürft ihr die Fassung verlieren.  
Bei Gott dürft ihr mal so richtig aus euch rausgehen:  
Ihr dürft schreien, vor Freude und aus Angst,  
ihr dürft euch krümmen, vor Lachen und vor Schmerz,  
ihr dürft Tränen über eure Backen kullern lassen,  
Tränen stiller Freude und Tränen stiller Verzweiflung.  
Bei Gott darf man außer sich sein.*

*„Oh Gott, es ist hier gar nicht aufgeräumt“, sagte eine Frau, als ich sie einige Tage nach ihrem Geburtstag besuchte.  
„Oh Gott brauchen sie wegen mir nicht sagen, Herr Pfarrer reicht. Und auf dem Chaosauge bin ich blind“, sagte ich ihr.  
Doch im Gespräch wurde schnell klar: ihr Leben ist in Unordnung geraten. Nichts mehr im Leben hatte seinen Platz.  
Da ist so vieles verrückt geworden: der frühe Tod der Eltern, die Geschwister gefallen im Krieg, dann die Vertreibung. Unsichere Jahre folgten, bis alles seine Ordnung hatte. Von außen sichtbar war, dass alles in Ordnung war.  
Doch es war nur äußerlich. Als dann der Mann starb, brach die alte Unordnung wieder auf.  
“Oh Gott, da ist ja vieles durcheinander geraten“, sagte ich wohl, denn ein schelmisches Lachen kam auf ihr Gesicht:  
Ich habe es ihnen doch gesagt:  
„Oh Gott, es ist hier gar nicht aufgeräumt.“ Jetzt haben sie es doch gesehen.*

*„Oh Gott, es ist ja gar nicht so, wie ich es will.“  
Petra, so nenne ich sie mal, 16 Jahre alt, sagte im letzten Jahr diesen Satz. Sie war mit sich nicht zufrieden. Andere fanden leichter Freundinnen, sie selber fühlte sich allein. Sie fand sich auch nicht besonders schön. „Andere haben es einfach leichter im Leben – oh Gott, bei mir ist ja nichts, wie ich es will.“ Petra erzählte, wie sie beim Einkaufen im Breuningerland immer auf die anderen schaut. Sie sieht nur die makellosen, hübschen Mädchen, keine ist allein, alle sind immer zu zweit oder zu dritt. Sie lachen, sind fröhlich. Und Zahnsparangen hat in ihrem Alter auch keine mehr. Ihr kamen die Tränen: „Oh Gott, nichts an mir ist schön, nichts passt mir.“*

*„Oh Gott, ich komme einfach nicht weiter.“  
Dieter hat letztens seinen 40. Geburtstag gefeiert. Er beklagte sich über den Stillstand in seinem Leben. Eigentlich ist alles okay, dachte ich. Frau und zwei Kinder, eine große Wohnung, mit Stil eingerichtet. Und am Geburtstag war auch nachts um ein Uhr noch eine große Runde versammelt. Irgendwie aber waren wir beide mit einem Glas Rotwein in einer Ecke gelandet und Dieter bekam den Blues. „Oh Gott, ich komme einfach nicht weiter. Ich habe das Gefühl, alle überholen mich, und ich verpasse den Anschluss.“*

*Oh Gott – eigentlich wäre ich gerne anders.*

*Oh Gott – eigentlich muss es doch anders sein.*

*Oh Gott – ein tiefer Seufzer – und doch ist Hoffnung verborgen: Oh Gott, das ist nämlich der Auftakt zu einem Neubeginn*

*Oh Gott – ja was würde Gott wohl zu mir sagen, wenn er uns so sehen würde: die unaufgeräumte Frau, die Jugendliche mit ihrem Weltschmerz, den scheinbar abgehängten Mann.*

*Ja, was würde Gott sagen, wenn er diesen Menschen so begegnen würde?*

*Stellen sie sich einmal vor, sie hätten morgen ein Treffen mit Gott. Sie hätten morgen die Chance, Gott zu treffen, nein besser noch: Gott kommt morgen zu ihnen.*

*Ich bin mir sicher, sie würden heute alles dafür tun, um einen aufgeräumten Eindruck zu machen. Sie würden sich in gute Stimmung versetzen. Sie würden mit Stolz auf das blicken, was schon erreicht ist. Sie würden mit Sorge auf das schauen, was schief gelaufen ist. Sie würden hoffen, das nicht alles ans Licht kommt. Sie wollen ja einen ordentlichen Eindruck machen, sie wollen ja ordentlich Eindruck machen.*

*Aber: Oh mein Gott, würden sie das wirklich?*

*Gott würde das nicht wollen, da bin ich mir sicher. Denn Gott mag keine künstliche Ordnung, Gott mag unsere Unordnung, unsere Verzagtheit, unsere Verzweiflung, unseren leeren Blick, unseren Stolz, unsere Fragwürdigkeit.*

*Gott ist ein Herrscher, vor dem wir uns nicht ins rechte Licht setzen müssen. Bei Gott darfst du auch außer dir sein, Hauptsache, du bist ganz bei dir, ganz du selbst. Gott mag unser Schauspiel nicht, Gott mag keine Schauspieler, Gott mag dich. Und deswegen schaut er dich an, so wie es dir jetzt gerade geht. „Oh mein Gott“ – genau: oh mein Gott!*

*Denn Gott wird abwischen alle Tränen. Gott kann ich sogar mit verheulten Augen gegenüberreten.*

*Wie oft, oh Gott, wische ich meine Tränen ab, ringe um Fassung, richte mich auf, zeige mich stark. Das gilt besonders für die Menschen, die einen geliebten Menschen verloren haben. Vielleicht kennen sie das: sie stehen unter großem Druck, weil es für sie darauf ankommt zu zeigen, wie gut sie mit ihrer Trauer umgehen können, wie sehr sie schon wieder ihren alten Rhythmus gefunden haben. Sei stark! Das sage ich mir selbe, das sagen wir uns selber. Mehr noch: Du musst jetzt ganz stark sein. Du musst jetzt ganz tapfer sein. Das rede ich mir ein, das reden wir uns ein, auch wenn es mir doch gar nicht gut geht.*

*Bei Gott aber muss niemand. Nicht hier und heute, nicht einmal am letzten Tag. Bei Gott gibt es heulende Heilige.*

*Zu Gott dem Herrscher darf ich als Gebeugte und als Verzweifelter kommen. Mit all meinen widersprüchlichen Gefühlen:*

*Traurig und erlöst.*

*Mutlos und zuversichtlich.*

*Schwach und stark.*

*Verzweifelt und aufgerichtet.*

*Weinend und lachend.*

*Bei Gott ist beides möglich. Bei Gott ist alles möglich.*

*Ich richte mich nicht für ihn her, weil er mich nicht richtet.*

*Ich richte mich nicht selber, weil Gott allein das letzte Urteil über mich vorbehalten ist. Und Gott hat schon gerichtet. Die ganze Welt und mich einzelnen Menschen. Gott hat sich selber gerichtet für uns Menschen: da, am Kreuz. Und es ist wirklich verrückt: Gerichtet heißt bei Gott: gerettet.*

*Auf Hoffnung. Noch ist es nur ein Schatten, im Rückspiegel erahnbar, noch nicht da. Bald aber werden wir auf Augenhöhe mit Gott sein.*

*Nicht allein als Lachende, sondern auch als Weinende.*

*Nicht allein als Fröhliche, sondern gerade als Verzweifelte.*

*Gott schreibt auf unseren krummen Linien gerade.*

*Gott trocknet unsere Tränen.*

*Und dann: Ein neuer Anfang. Noch einmal geht es los.*

*Ich selber starte neu ins Leben. Wirklich? Ja, wirklich. Bei Gott.*

*Wer glaubt, vertraut neuen Wegen. Hofft auf den neuen Anfang und den neuen Beginn.*

*Einen neuen Anfang, der das Chaos in mir und in der Welt nicht vergisst.*

*Erinnern sie sich:*

*Am Anfang war Tohuwabohu, aber Gott ordnet das Chaos, schafft Leben, indem das Bedrohliche in die Schranken gewiesen wird.*

*Erinnern wir uns:*

*Der Mensch selber ruft das Chaos erneut auf den Plan. Eine Sintflut macht alles zunichte.*

*Menschliches Glück und menschliches Leid gleichermaßen. Zu groß war die Schuld.*

*Und danach hat Gott ein Einsehen. Es gibt einen neuen Anfang. Immer wieder. Für die Welt und für mich: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht.*

*Warum trauen wir uns den neuen Anfang nicht zu?*

*Das Tohuwabohu – wir erleben es doch.*

*Das Chaos, das stärker ist als die Ordnung – wir sind doch Durcheinander.*

*Das Gefühl der Schuld und Ausweglosigkeit – es beherrscht uns doch.*

*Aber Gott selber will den neuen Anfang. Zu Beginn: die Schöpfung. Das nackte Leben.*

*Und am Ende: die neue Stadt. Das volle Leben.*

*Dazwischen: Christus – er ist unser Neuanfang. Er gilt mir, dir, allen Menschen – ja sogar der ganzen Schöpfung.*

*Hören sie selbst:*

*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.*

*Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*

*Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;*

*und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

*Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!*

*Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.*

*Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*

*Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.*

*Ich selber, Gott für mich und ich für Gott.*

*Trotz meiner Trauer, trotz meiner Wut, trotz meiner Verzweiflung.  
Ich schaue in den Spiegel.  
Gott mag heulende Heilige.  
Denke ich – und meine Tränen verschwinden von meinen Augen.  
Gott sei Dank.  
Amen.*

### **Fürbittgebet**

*(I)*

*Guter Gott, wir denken heute an Menschen, die mit uns unterwegs waren. Sie waren Teil unserer Gemeinde, Teil unserer Familien, Teil unserer Freundeskreise, Teil unserer Nachbarschaft.  
In der Taufe hast du deutlich gemacht: der Tod ist überwunden, hat nicht das letzte Wort. Das Buch des Lebens ist dicker als die Totenregister dieser Welt.  
Du hast in der Taufe uns bei unserem Namen gerufen, wir sind dein. Daher vertrauen wir dir und vertrauen dir unsere Toten an. Damit sie leben obwohl sie sterben.  
Unsere Trauer vertrauen wir dir an. Damit wir lachen, obwohl wir weinen, damit wir sehen, obwohl wir blind sind, damit wir die Lebensgeister wecken, obwohl wir Trübsal blasen.  
Lass uns getröstet sein von dem Wissen, dass du selber den Tod überwunden hast und ein Gott des Lebens bist. Gib uns Halt bei dir.*

*(II)*

*Guter Gott,  
wir denken heute auch an die Menschen, die ihr Leben nicht einmal beginnen durften. Sie haben nie wirklich angefangen zu leben, ihr Herz hörte auf zu schlagen, bevor die Luft ihre Lungen öffnete.  
Dennoch sind sie nicht verloren. Sie haben in den Herzen ihrer Eltern gelebt, waren wirklich da, obwohl noch nicht geboren.  
Wir vertrauen darauf, dass du auch diese Kinder beim Namen rufst und sie im Buch des Lebens stehen.  
Wir bitten dich für all die Menschen, die solches Schicksal erlebt haben: Lass ihre Seelen nicht ruhelos und verzweifelt sein, sondern getröstet in dem Wissen, dass kein Leben vor dir, Gott, verloren ist.*

*(III)*

*Guter Gott,  
wir denken heute an die Menschen, die ihr Leben so sinnlos im Krieg und im Terror verloren haben, die sterben mussten, weil wir Nahrungsmittel und Medikamente nicht gut verteilen, die Opfer wurden häuslicher Gewalt oder staatlicher Willkür.  
Ihr Leben war nicht umsonst, ihr Sterben nicht folgenlos.  
Wir vertrauen auch diese Menschen dir an, deiner Güte und Gnade. Als Letzte in diesem Leben lass sie die Ersten in deiner Welt sein.  
Wir bitten dich: Lass uns auf dieser Welt nicht aufhören, gegen Gewalt, Terror, Hunger, Leid, Krankheit zu kämpfen, mit all dem, was uns gegeben ist. Lass uns auf dieser Welt wachsam sein und wachsen, getröstet von dem Wissen, dass trotz der gegenwärtigen Leiden deine zukünftige Herrlichkeit uns und der ganzen Welt verheißen ist.*

(IV)

*Guter Gott,*

*wir denken heute auch an die Menschen, die anonym bestattet wurden. Der Ort ihrer letzten Ruhe ist unbekannt und niemand kann dort ihrer gedenken. Dennoch sind sie nicht verloren. Ihre Namen stehen zwar nicht auf Gransteinen und an Urnenfeldern und sind doch verzeichnet im Buch des Lebens. Du selbst hast sie bei ihrem Namen gerufen und deshalb gehören sie zu dir. Du erinnerst dich an jeden und an jede, auch an die, die scheinbar in der Namenlosigkeit versunken sind. Lass die Hinterbliebenenen getröstet sein von dem Wissen, dass man auch ohne konkreten Ort gedenken kann und gib ortloser Trauer einen Halt bei dir.*

(V)

*Und alles, was wir noch bitten, legen wir in die Worte Jesu Christi.*

**Vaterunser**